

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten Frauen frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnatenspalte 20 A. 2. Wiederholungen Rabatt. Plag- u. Tagesanzeigen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame- u. Anzeigenteil Louis für den Druck und Verlag Paul Jorisch, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Stempelpflicht 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 134

Mittwoch, den 12. Juni 1918.

Postfach 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Dienstags-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Weltlicher Kriegsausgleich.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuerleitung griff der Feind am Abend zwischen Hinc und Somme an. Der heftige Einbruch des Feindes an der Straße Corbe-Braye wurde durch Gegenangriff zum Stehen gebracht. Der übrige Front brach der Angriff nicht zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In zwei Kampfzügen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutier zu dem beachtlichen Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südöstlich von Nogon gebracht. Der Feind trat einen auf unseren Angriff vorbereiteten, leichten Widerstand entgegen. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungenügenden Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu erheblichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresgruppe wurden getrieben in erbittertem Kampfe zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Flügel behaupteten Truppen des Generals von Olinger die südlich von Hincmüllers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe. Die Truppen des Generals von Webers haben im Kampfe bei Courcelles und Metz. Beiderseits der großen Straße Rognes-St. Denis eroberten sie den Höhenrücken südlich von Metz, durchdrangen die feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Straße zurück.

Trotz starker feindlicher Gegenwehr erlangte sich die Truppe des Generals von Scholtz den Übergang über die Maas. Nach Enttarnung der Höhen von Marguville und Vignemont-Berges drangen sie in unangenehmem Angriff bis Antheuil vor. Das Corps des Generals von Hoffmann hat in diesem Kampf das feindliche Stellungsgewinn zu dem Höhen südlich von Thiescourt durchdrungen. Auf dem nach Süden zur Ost abfallenden Höhen drangen wir bis Ribecourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10000 erhöht; damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000. In der Front von der Maas bis Rheims ist die Lage unverändert.

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verfruchtlos zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:

Abt. Wien, 11. Juni. An der unteren Donau schritten abermals zwei italienische Verbände. Auch in der Fronte Schlacht wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Nordwestlich von Korca in Albanien haben die Franzosen ihre Angriffe wieder aufgenommen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Abt. Berlin, 11. Juni, abends. Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Nogon fand erneute Gegenangriffe der Franzosen unter schweren Verlusten gescheitert.

Joch ist unabsehbar.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Ministerpräsident Clemenceau hat in seiner jüngsten Kammerrede gesagt, daß Generalissime Foch, dem der englisch-französische Oberbefehl übertragen ist, nicht vom französischen Parlament abgelegt werden könne, ohne die Grundlagen der französisch-englischen Beziehungen ernstlich zu erschüttern. Diese Aussicht erklärt den Verzicht der Kammer auf die Befragung der Interpellation.

Die amerikanischen Truppenbewegungen. Reiter meldet aus Washington: Kriegsminister Baker erklärte in einer Ansprache an die französischen Abgeordneten, daß mehr als 700 000 amerikanische Soldaten nach Frankreich geschickt worden seien.

Eine Enttarnung über die Vorgeschichte des Krieges.

Berlin. Der Kaiserinmutter Dantow, der vor einigen Tagen aus dem Ausland hier eingetroffen ist, wird demnach mit einer überaus bemerkenswerten Enttarnung über die Vorgeschichte der russischen Kriegserklärung aufwarten in der Lage sein. Der Fürst war in jenen kritischen Tagen Stillschreiber des Jaren und als solcher Zeuge der berühmten Telefongespräche zwischen Nikolaus II., seinem Minister des Auswärtigen Solonow und seinem Kriegsminister Suchomlinow, der gegenwärtig als Zirkhüter auf einem baltischen Amt Gelehenheit hat, über den Wechsel des Lebens nachzudenken. Fürst Dantow weiß aus eigenem Erleben, wie der Zar von seinen beiden Ministern angelegen und wie sein Ulla zur Einstellung der Mobilisation einfach unterschlagen worden ist. Noch jagelang nach der Kriegserklärung lag der Befehl des Jaren untergeordnet auf dem Schreibtisch des Kriegsministers. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fürst in einer Berliner Versammlung oder vor einem gelehrten Kreise seine Erfahrungen mitteilt, die auf der einen Seite das Verhalten des Jaren in milderem Lichte erscheinen lassen, die aber andererseits geeignet sind, dem feindlichen, wie namentlich dem neutralen Ausland die Tugenden weiter zu öffnen, und insbesondere den verführten Amerikanern zeigen können, welche Schurkelei sie bisher als das Opfer preußischer Machtpolitik zu beklagen gelernt haben sind.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Juni.

Anfragen.

General von Dönnitz erwidert auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Die Kriegsabteilung ist aus der Not der Zeit entstanden. Die Kriegsverwaltung hat sich nur ungern dazu entschlossen, der Zulassung von Tabakversteuern näher zu treten. Es haben sehr wichtige Prämissen unter Ausbeutung des Reichsgesundheitsamtes stattgefunden und man hat schließlich eine Weisung mit Bundesrat gewährt, die Zahl der Klauen ist bisher verhältnismäßig gering. (Zulassung: Widerstand.) Gleichwohl haben wir durch Verfügung vom 13. Mai die Weiterleitung der Kriegsabteilung eingestellt und zwar zunächst vorübergehend. Abg. Müller-Meiningen (Sp.): Ab dem Reichstagsantrag, daß für das Jahr 1918 der Tabakversteuern für diesen letzten Tabak 500 Mark für den Jaren verordnet. Was denkt der Herr Reichstagsantrag zu tun, um diesen selbst für die

Kriegszeit unerhörten Wucher zu bekämpfen? Ist es richtig, daß einzelne Truppenteile durch den Einfluß dieses Tabakversteuern in ihrer Gesundheit schwerer geschädigt worden sind, als durch feindliche Gasangriffe?

General von Dönnitz: Die Kriegsabteilung kostet 5 Mark das Kilogramm. Daran sind 1,20 Mark Steueranteile, also bleibt 3,80 Mark für das Kilogramm und 1,80 Mark für das Pfund. Die Weisung wird im Großen gemittelt und es können Verleihen vornehmen. Die Einstellung der Verteilung dieser Weisung ist auf die Nachfrist hin erfolgt, daß bei der Truppe kein Gesundheitszustand gezeigt haben. Es wird geprüft, in welcher Form eine Tabakversteuern gegeben werden kann, bei der die Hebelstoffe nicht vorhanden sind. Gegen eine Art, die besonders schlecht geliefert hatte, ist bereits strafweise eingeschritten worden.

Abg. Bren (Sp.) verweist darauf, daß bei der Verteilung des Erzeugnisses die bestmögliche Lär- und Feinstverteilung die Industrien völlig ausgeschaltet sind.

Oberrichter v. Böhm: Die Verteilung des Erzeugnisses mußte durch eine behördliche Regelung erfolgen, weil sonst nicht genügend Sicherheiten gegeben sind, gegen eine Verwässerung des Publikums.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Am 4. April 1918 wurde in Köln in Köln in Deutschland geborene Bergarbeiter Paul Bräuer das Opfer eines Landmordes. Was denkt der Herr Reichstagsantrag zu tun, um den Folgen einer verbrecherischen Schädigung der Deutschen in den kriegsreifen Staaten und deren indirekte Begünstigung durch die Regierung vorzubeugen.

Oberrichter v. Böhm: Es ist richtig, daß am 4. April der Deutsche Bräuer von einer Menschenmenge in Köln, die aus dem Gefängnis entlassen, durch die Stadt geführt und an einem Baum aufgehängt worden ist, und zwar aus seinem Grunde als dem, deutsch-französischer Versteuern verdächtig zu sein. (Hört, hört.) Der schweizerische Konsul in Washington hat sofort nachdrücklich eingegriffen und von den amerikanischen Behörden Unterstützung und Sicherheiten gegen eine Wiederholung solcher Versteuern verlangt. Er hat auch eine strafrechtliche Verfolgung der Täter gefordert. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß die amerikanische Regierung keine genügende Handhabe bietet, um eine solche Unmenschlichkeit zu bestrafen. (Zustimmung.) Die kaiserliche Regierung hat daher durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie eine schnelle und nachdrückliche Sühne der Ermordung des Deutschen Bräuer verlangt.

Abg. Müller-Meiningen (Sp.): Ist dem Reichstagsantrag weiter bekannt, daß die „Daily Mail“ in den letzten Tagen triumphierend eine Liste ähnlicher Fälle angeführt hat und was denkt er zur Sühne dieser Fälle zu tun?

Oberrichter v. Böhm: Die Tatsache, daß auch in anderen Fällen deutsche Gefangene oder aus Deutschland Bekannte von amerikanischen Behörden in unangenehmer Weise verweigert und gehindert worden sind, ist dem Reichstagsantrag bekannt. (Hört, hört.) Das auswärtige Amt wird allen diesen Fällen nachgehen und einschreiten, wo es sich um Reichsdeutsche handelt.

Abg. Trampczynski (Pol.) bringt zur Sprache, daß in vertriebenen Gefangenenlagern sich seit Wochen noch Tausende früherer russischer Soldaten polnischer Abstammung aufhalten müßten.

Oberrichter v. Böhm: Dabei handelt es sich um Leute, die noch nach Ablauf des Friedens, mit der Waffe in der Hand angegriffen wurden und deshalb mit Recht als Kriegsgefangene betrachtet werden sind.

Es folgten die juristisch gestellten Abklärungen zum Reichstagsantrag des Innern. Die beiden vom Ausschuss getragenen Vorschläge werden wieder bewilligt. Der Zentrumsantrag auf Erleichterung von Besamensausfällen bei den Reichsbetrieben wird angenommen. Die sozialdemokratischen Vorschläge auf Erhöhung der Familienunterstützung und auf den Ausbau der Arbeitsvermittlung werden abgelehnt. Der Haushalt des Reichsinnern des Innern ist damit in 2. Lesung erledigt.

Der Heeresetat.

Die zweite Lesung des Heeresetats wird verbunden mit der ersten Lesung der neu eingebrachten militärischen Gelehenheiten.

Kriegsminister von Stein äußert sich zunächst über die Kriegslage. Der sorgfältig vorbereitete Angriff des Deutschen Kronprinzen gegen die französisch-englische Front am Abend des 2. Juni hat zu einem großen Schlachterfolge geführt. Der Sieg des Deutschen Kronprinzen wurde damit für die gesamte zu einer der schwersten Niederlagen des ganzen Feldzuges. (Bravo.) Die Grundlage hierfür haben aus der gewaltigen Schlacht gestellt, mit denen das englische Heer in der großen Schlacht und in der Schlacht bei Arras und am 2. Juni getroffen wurde. Nur durch Eingriff der französischen Reserve an der Somme und in anderen war es dem Feinde möglich, die zentrale französische Front wieder zu sammeln. Mit beispielloser Schnelligkeit geht es bei uns vorwärts. Große Teile des feindlichen Heeres sind zerfallen. Die letzten feindlichen Widerstände bestanden nur noch aus kleinen Gruppen von Mannschaften, die der Feind in großer Zahl in die Gefangenschaft brachte. (Bravo.) Auch die Entente beginnt die schwere ihrer Niederlage einzusehen und einzugehen. Schon werden Stimmen laut: Der Verlust Arras hat ihre schwere Niederlage verschuldet. Das ist der Punkt gegen einen früheren Verstand, der sich für England verblüht hat. Die Entente ist sich des Größtes der Lage bewußt. Offen gesagt hat das Zusammenbrechen ihrer Verbände zu, und vertritt ihre Väter auf die vergriffene Hilfe Amerikas. Am ersten Male sind amerikanische Truppen auch an der Kampfront erschienen. Allerdings erst in dem Augenblick, als wir an der Warne unseren Vormarsch eingestellt hatten. Ihre Zahl und Stärke ist bisher weit hinter dem zurückgeblieben, was wir nach den von der Entente verbreiteten Nachrichten erwarten mußten. Voller Bewunderung und voller Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere unvergleichliche Armee. (Beifall.) Das Gefühl unendlicher Hebelkraft über den Feind des Eingehens und der Unmöglichkeit, das Bewußtsein der Kraft und das Vertrauen in ihre Führer, wird die Armee weiter zum Siege führen. (Beifall.) Auch ist der Feind zum Rückzug gezwungen, was das Schwere das Wort. Aber das Schwere ist hart und mit voller Aufmerksamkeit wird der Ausmarsch des Ringens entgegen. (Erneuter lebhafter Beifall.) Die Operationen in Russland haben zur Befreiung des Landes geführt. Wir hoffen, in Russland einen zuverlässigen Freund für die Zukunft zu finden. (Beifall.) An der Fronten der Ukraine sind die Verbände der russischen Armee der Demoralisierung im Gange. In der italienischen Front ist die Lage, abgesehen von den ersten Kampfhandlungen unverändert. Die unendliche Front hält beständig Teile der feindlichen Armeen im Schach. In Palästina sind unsere Angriffe der Engländer über den Jordan an der Tapferkeit deutscher und türkischer Truppen gescheitert. An

Mesopotamien konnte der Engländer die Anfangserfolge nicht behaupten. Am Kanal haben unsere türkischen Bundesgenossen die ihnen im Friedensvertrage mit England zugesicherten Gebiete, Batum, Ardahan und Kars besetzt. Der Kriegsminister begründet nunmehr die 3 erwählten militärischen Vorfälle. Er verweist zur Begründung der Vorfälle auf die Verletzung der Neutralität durch militärischen Arbeitsdienst auf die lebhaften Klagen und Beschwerden darüber, daß diese Personen in dieser schweren Zeit irgendwo einer militärischen Dienstleistung unterworfen sind, aber den staatlichen Schutz in vollem Umfang genießen. Wir wollen mit dem Krieg nur die Elemente unendlich machen, die eine Gefahr für die Allgemeinheit bilden. Die vorübergehende Verletzung der Neutralität bedeutet eine notwendige Erweiterung der Landesverformationen. Das die Abreise zum Militärarbeitsdienst unbedingt, so zeigt sich jetzt eine neue Erscheinung. Während der früheren längeren Kriege mußten die Staaten verhängt werden, wir können eher zu Widerstand übergehen.

Abg. Dr. Richter (Zent.): Wir denken zuerst der Kämpfe unserer tapferen Truppen. (Beifall.) Was soll man dazu sagen, daß in einem badien Corps der Feind geendet worden ist, daß Briefe an Abgeordnete durch die Kompanie gehen mußten? (Hört, hört.) Für die heimkehrenden Kriegsgefangenen muß besser gesorgt werden. Es ist vorgesehen, daß sie auf einer achtstägigen Eisenbahnfahrt zum ersten Mal in einem Gefangenenzug, die ein- und zweijährigen Soldaten dürfen nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. Unsere Soldaten müssen von Kämpfen nach Hause auf Urlaub untergebracht werden. Es gibt noch immer Soldaten, die seit 2 Jahren noch keinen Urlaub bekommen haben. Wenn die Kriegsanleihe zehnter durch die Gewährung von Urlaub befristet werden, so muß dies verbleibend wirken. Der Feind hat man bei der Aussprache über die Angelegenheit die größten Schwierigkeiten gemacht. Der Jahrgang 1870 muß baldmöglichst der Heimat zugeführt werden. In Kasernen muß der Feind der Wehr herrschen. Abg. Sengpiel (Sp.): Der Kriegsanleihe über die Vermeidung der Kriegsanleihe erregt große Bedenken. Deshalb wünschen wir Ausweichverordnungen, ebenso bei den Verordnungen der Kriegsanleihe.

Abg. Dr. Haas (Sp.) führt Klage über Hebergriffe militärischer Vorgehens. Er sagt, daß das gleiche Verhalten wird unter Mißbrauch der Vorgehensweise gearbeitet. Den Teil an die Reichsbanken können wir nicht durch Schreiben, sondern nur durch die Tat abholen.

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Juni.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gelehenheitsantrags über die Vermeidung der Vermeidung: Wahlrechtsfrage. Dazu liegt der bereits gestern gelesene Kompromissantrag vor. Außerdem liegen die Änderungsanträge des Zentrums und die Anfrage Kronprinz (Sp.) und Bruch (Zent.) auf Wiederherstellung der Kriegsvorlage zu 3 vor.

Anschließend findet die allgemeine Debatte statt.

Abg. v. Hennebrand (Zent.) bittet um die Annahme des Kompromissantrages.

Abg. Forst (Zent.): Die überwiegende Mehrheit meiner Freunde wird in der Erwartung der Annahme unserer Änderungsanträge für den Kompromissantrag Vohmann und Genossen stimmen (Bewegung).

Abg. Lüdicke (Zent.): Wir werden dem Kompromissantrag durchweg zustimmen.

Abg. Vohmann (Zent.): Eine so kurze Erklärung, wie die Vordrucker, kann ich leider nicht abgeben. (Beifall.) Der Antrag Vohmann ist geheimgehalten worden mit einer noch nicht bekannten Verpflichtung. (Große Unruhe rechts und links.) Auch die Staatsregierung ist durch das Kompromiß völlig überrascht worden. Leider jagert die Regierung noch immer, das letzte entscheidende Wort zu sprechen. (Erneute Unruhe rechts.) Ich bedauere es, daß auch Teile des Zentrums sich für den Kompromiß entschieden haben. (Zuruf Vohmann: Sehr viele vom Zentrum.) Die Altersaufschüsse halten wir für durchaus unangebracht. Ebenso unangebracht ist die Abtötung nach Staatspräsidenten. Wir werden namentlich die Abstimmung über die Hauptpunkte beantragen.

Minister Dönnitz: Zwischen Tür und Angel kann es immer noch von hundert Minuten nicht zu einer Verhandlung kommen. Von Seiten der Regierung ist schon bei der dritten Lesung erklärt worden, daß der frühere Antrag Vohmann für die Regierung kein geeigneter Boden für eine Verhandlung sei. Kamens der Staatsregierung erkläre ich, daß auch auf dem Boden des jenen Antrages Vohmann das Zustandekommen der Verträge ausgeschlossen ist. (Beifall links.)

Abg. Lucas (Zent.): Wir halten fest an dem gleichen Wahlrecht aus innerer Überzeugung. Es ist die Voraussetzung für eine gesunde innere Entwicklung. Ich bedauere es, daß der Antrag Vohmann von der einen Zustimmung jetzt zu zwei Zustimmung übergegangen ist.

Abg. Vohmann (Zent.): Wir wollen eine angemessene Vertretung aller Stände bei der Wahl. Das gleiche Wahlrecht hat nicht die Vertretung aller Stände zur Folge, sondern bedeutet die Vertretung eines Standes! (Sehr richtig! rechts.) Durch unseren Antrag glauben wir, eine soziale Verbesserung erreicht zu haben. Es ist weiter anzusehen, nach rechts, wenn man lediglich auf Kosten unserer Anwesenheit etwas zustande bringen will. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Korfant (Zent.): Wir lehnen den Kompromissantrag ab und stehen nach wie vor auf dem Boden des gleichen Wahlrechts.

Abg. Vohmann (Zent.): Sie (nach rechts gemeldet) fordern einen Vorbruch des Königs, wenn Sie verlangen, daß er solches Gelehen, wie Sie es machen wollen, unterschreibt. Ein solches Gelehen bedeutet eine Verhöhnung des Volkes. Wenn das gleiche Wahlrecht nicht kommt, dann haben wir den Krieg verloren, dann bekommen wir politische Kämpfe, die unsere wirtschaftliche Entwicklung hemmen werden. (Bravo! bei den Demokraten.)

Abg. Scharf (Zent.): Dr. Friedberg und Graf Hertling wollen im Ernst gar nicht die Auflösung des Hauses, um das gleiche Wahlrecht zu schaffen. Ihnen kommt die Vermeidung nicht unangelegen. (Abg. Vohmann: Vohmann — H. S. — wird einmal um Ordnung gerufen, weil er die Abkühlung des Reichspräsidenten Vohmann kritisiert.) Das ist der liberale Präsident! (Abg. Scharf: Wird ebenfalls zur Ordnung gerufen.)

Die allgemeine Debatte schließt.

Es folgt die Einzelberatung über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Abg. Korfant (Zent.) begründet den Antrag Bruch (Zent.) und Genossen, monach wahlberechtigt sein soll, wird während eines halben Jahres seinen Wohnsitz in der Gemeinde hat. (Nach der Vorlage ein Jahr.)

Nach dem Antrag der Abg. v. Hennebrand (Zent.), Dr. Voh-

Da sind Sie ja noch sehr jung, liebes Fräulein!
(Fortsetzung folgt.)

